

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 48 (1970)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Die acht Kameraden, die nicht in diese Höhe strebten, verbrachten den Tag auf verschiedene Art, mit kleineren Touren oder mit Erkundungsfahrten im schönen Vorarlberg.

**Donnerstag, 20. August.** Nach Verabschiedung vom freundlichen Wirtehepaar verliessen wir die Strassburgerhütte, ein gut eingerichtetes, sauberes Gasthaus, um 7.45 Uhr. Der über Nacht tobende Sturmwind hatte sich gelegt, und das Wetter zeigte sich vielversprechend. Der Marsch über den Brandner Ferner ( $\frac{3}{4}$  Std.) und der Aufstieg zum Scesaplanagipfel (weitere  $\frac{3}{4}$  Std.) waren recht angenehm. Die Scesaplana (2950 m) soll der schönste Aussichtsberg der Rhätikonkette sein. Leider mussten wir uns diese Aussicht zum Teil in der Phantasie vorstellen, da der Nebel den grössern Teil der zahllosen Gipfel verdeckte. Nach  $\frac{1}{4}$ stündiger Rast, nachdem Sami die einzuschlagende Richtung anhand des Kompasses genau ermittelt hatte, stiegen wir den steilen Hang gegen Osten hinunter. Der Abstieg über die Totalp zum Lünensee hinunter ist gut markiert, aber steil und holperig, und wir hatten zahlreiche schlipfrige Schneezungen zu überqueren. Wir haben nur das westliche Ende des wegen seiner Schönheit berühmten Sees gesehen. Der Rest war in Nebel gehüllt, auch hatte ein ausgiebiger Regen eingesetzt. Trotzdem fanden wir uns in guter Verfassung um 12.15 Uhr bei der Bergstation der Lünensee-Kabinenbahn (1959 m) ein. Bei der Talstation erwarteten uns geduldig die lieben Kameraden, die ihre Wagen dorthin gebracht hatten, um uns über Brand—Bludenz—Vaduz nach Malbun zurückzufahren.

**Freitag, 21. August.** Ein ausgesprochener Regentag mit freiem Ausgang. Einige Unentwegte hatten das Bedürfnis zu baden und suchten hiefür die neuen Badeanlagen in Valens auf, von denen alle begeistert zurückkehrten. Die Kameraden, die nicht wieder in die Tiefe stossen wollten, leisteten sich einen vollen Ruhetag.

Nach reichlichem Nachtessen wurde zum Kompanieabend geblasen. Unser Obmann hielt Rückschau auf unsere Tourenwoche und gab seiner Freude über ihren guten Verlauf in guter, ungetrübter Kameradschaft und ohne irgendwelchen Unfall Ausdruck und stattete einen herzlichen Dank ab an alle, die zu diesem guten Gelingen beigetragen haben, so besonders an den Tourenleiter Sami, die Automobilisten und auch an die Besitzer des Berghotels Malbun mit ihren dienstbaren Geistern. Sami Utiger seinerseits dankte allen Teilnehmern für die gute Disziplin und die flotte Kameradschaft.

**Samstag, 22. August.** Nach dem Frühstück wird aufgebrochen. Jeder Wagen wählt seinen eigenen Weg. Den 11 Mann, die das Appenzellerland besuchten, brachten die profunden Kenntnisse von Ernst Rutz ein schönes Stück Heimatkunde ein.

Es waren reiche Tage, die uns lange in Erinnerung bleiben werden!

**T'horn**

## Berichte

### Scheuchzerhorn 3467 m

Seniorentour vom 7.—9. September 1970. Tourenleiter: Paul Riesen. 17 Teilnehmer. Führer: Kaspar Willi.

Mit dem Besteigen der Wagen um 17 Uhr auf dem Helvetiaplatz setzt ein Gewittersturm ein, der hohe Anforderungen an die Chauffeure stellt. In Interlaken sehen wir vom Sturm gefällte hohe Bäume. Am Grimselpass befällt uns ein prickelndes Gefühl, wie wir über eine Brücke fahren, die durch das Geschiebe verstopft ist, so dass sich das Wasser über die Brücke ergiesst. An einer anderen Stelle steuert Pablo seinen Wagen rücksichtslos «gredi» durch tiefe, gestaute Wassermassen, so dass der Wagen als Amphibienfahrzeug getestet betrachtet werden darf. Im komfortablen Berghaus Oberaar erholen wir uns von den psychischen Strapazen.

Am anderen Tag brechen wir bei gutem Wetter um 4.30 Uhr auf. Zunächst dem Stausee entlang gehend, betreten wir alsdann den Oberaargletscher und erreichen über leichte Felsen und Firn um 9.45 Uhr das Scheuchzerhorn. Die Aussicht müsste bei klarem Wetter von diesem zentral gelegenen Gipfel aus einzigartig sein. Bereits verhüllen aber Wolken einzelne der umliegenden Berge.

Der um 10.30 Uhr begonnene Abstieg zeigt seine Tücken. Wo ist der viele Schnee, der dieses Jahr Gletschertouren leicht machen soll? Der Tierberggletscher ist voll Spalten und schwer überblickbar. Emsiges Suchen nach einem Ausweg beginnt. Der Führer sondiert am östlichen Gletscherrand und warnt mit Recht ungeduldige Kameraden vor dem Betreten einer unsicheren Schneebrücke. Das Wetter verschlechtert sich; die Zeit vergeht. Unsere Seilschaft rät zum Rückzug nach Oberaar. Da setzt Fred im

**Kohlen-, Holz- und Heizoel AG**

Nachf. von Ryter + Co  
Bern Tel. 25 88 88

**KOHLN  
+ HEIZOEL**

Für alles Elektrische

**MARGGI & CO**

Bern + Köniz

Elektronunternehmen

Telephon 031-22 35 22



Das leistungsfähige Malergeschäft



**Foto + Kino  
Spezialgeschäft**

BERN, Kasinoplatz 8

Bergseil «Edelried», 40 m  
Bergseil «Mammuth-Dynamic», 40m  
Doppelseil, 9 mm/80 m  
Klettergürtel «Edelried», 4schenkelig  
Klettergürtel «Edelried», 6schenkelig  
Klettergürtel «Desmaison»  
Felshaken: Stubai, Cassin, Salewa  
Karabinerhaken: Stubai, Cassin, ASMÜ  
Felshämmer: Cassin, Stubai  
Steinschlaghelme: Cassin, Römer  
Bergschuhe: Raichle, Henke, Darbellay-  
Kastinger, Molitor, Bally-Koflach  
Kletterhosen, Sturmjacken, Sportstrümpfe  
usw. führen wir in grosser Auswahl



Zeughausgasse 9, Tel. 031 227862



**Henke**

Unbeschwertes, freudiges  
Wandern dank sorgfältigem  
Anprobieren Ihrer Wander-  
und Bergschuhe durch den  
Schuhfachmann

**KRAMGASS  
BÜCHLER**

BERN, KRAMGASSE 71  
gegenüber Kino Capitol

westlichen Teil des Gletschers zu einem verzweifelten Vorstoss mitten in das Spaltengewirr an und findet mit seinem sechsten Sinn die «Schlüsselstelle» zum Abstieg auf den Unteraargletscher. Um 14.45 Uhr erreichen wir die Lauteraarhütte, wo sich uns Robert und Albert für die morgige Tour anschliessen.

Die Hütte ist überfüllt, nicht zuletzt wegen eines später eintreffenden Damenturnvereins. Der unserer Sektion zugewiesene Schlafraum ist sehr eng. Ich entschliesse mich daher zu einem «harten Lager» auf dem Fussboden, wie ein solches ja auch noch im österreichischen Strafgesetzbuch vorgesehen ist. Um 2 Uhr: Sternenhimmel. Um 4 Uhr: Schnee. Um 6 Uhr: Regen. Die für heute vorgesehene Hühnerstocktour wird abgeschrieben.

Vor der Hütte erklärt mir ein Mann mit langem Bart — vermutlich Zoologieprofessor —, es sei nicht etwa so, wie böse Zungen behaupteten, dass der Hühnerstock diesen Namen deshalb trage, weil die an seiner Flanke in reizvoller Lage befindliche Lauteraarhütte beliebtes Ausflugsziel insbesondere von weiblichen Touristen sei. Vielmehr sei der Hühnerstock ungefähr im 16. Jahrhundert der letzte Zufluchtsort der Bergwildhühner (lat.: gallus ferus montanus) in der Schweiz gewesen, die bekanntlich über je zwei zusätzliche Krallen (den sogenannten Bergsporn zur Verankerung am Fels und steilen Firn) verfügt und kleine, aber sehr vitaminreiche Eier gelegt hätten. Menschliche Unvernunft habe auch diese Tiergattung ausgerottet.

Das Bild des von Bergwildhühnern umflogenen Hühnerstockes begleitet mich auf dem im strömenden Regen absolvierten Weg nach dem Grimsel-Hospiz, wo wir um 11 Uhr eintreffen, und weckt in mir den Wunsch, dass dieser in verschiedener Hinsicht so interessante Berg gelegentlich wieder auf das Tourenprogramm genommen werden möge.

**E. Ho.**

## **Les Pucelles, 16. August 1970**

Für das Wochenende vom 15./16. August stand das Lauterbrunner Breithorn auf dem Programm. Aber das Wetter war nicht günstig, so dass man sich für eine eintägige Tour auf die Pucelles entschloss. Das trübe Wetter am Sonntagmorgen veranlasste einen grossen Teil, im Bett zu bleiben, so dass schliesslich nur fünf SAC-ler nach Mont Gros (bei Charmey) fuhren. Nach dem Aufstieg zum Sattel schien der Regen so nahe zu sein, dass der Tourenleiter, Ueli Frei, beschloss, nicht einzusteigen, sondern Seil- und Hakentechnik zu üben. Doch nach etwa einer Stunde brach die Sonne durch und gab das Signal zum Aufbruch. In anregender Kletterei überschritten wir die drei Türme. Ein besonderes Loblied sei dem Tourenleiter gesungen. Mit grosser Sorgfalt führte er die Gruppe und scheute sich nicht, an exponierten Stellen einen zusätzlichen Haken einzuschlagen. Das Wetter hielt sich während der ganzen Ueberschreitung gut; kaum waren wir im Auto, begann es zu schütten. Mit einer Flasche Fendant wurde schliesslich die schöne Tour noch gefeiert.

**Kurt Hausmann**

## **Alte Gemmi**

**Seniorentour Alte Gemmi—Leukerbad—Albinen—Jeizinen—Goppenstein  
am 11./12. Oktober 1969**

Es braucht wohl einen Kuraufenthalt in Leukerbad und den Blick auf die mich mahnenden Höhen der Alten Gemmi, um einen Bericht über eine Tour zu schreiben, die schon längst, nämlich im letzten Herbst, stattfand. Meine Schilderung erfolgt immerhin nach Aufzeichnungen, die ich gleich nach der Tour vornahm, zu deren Reinschrift ich aber in unserem modernen, hektischen Leben bis heute keine Zeit fand.

**Charly Schaer**

Es ist in der SAC-Sektion Bern zu einer Tradition geworden, dass jedes Jahr im Herbst unser wohl allen Klubmitgliedern bekannter Othmar Tschopp zu einer Seniorentour einlädt, an der sich stets eine stattliche Anzahl Kameraden beteiligen und die sich jedesmal zu einem aussergewöhnlichen Erlebnis gestaltet. Othmar führt uns dann — wie könnte es anders sein — in das gelobte Land Wallis und dort mit Vorliebe in seine nähere Heimat, das Leukerbad.

So starten denn 30 brave Senioren im besten Mannesalter am Hauptbahnhof Bern am Samstag mit dem 8-Uhr-Zug, den wir in Kandersteg verlassen. Die Stock-Luftseilbahn lässt uns mühelos die 600 Meter Höhendifferenz überwinden, und schon sind wir auf dem Weg, auf der uns allen bestens bekannten Gemmiroute. In Schwarnbach bietet

sich die letzte Gelegenheit zur Stärkung vor Inangriffnahme unseres Tageszieles, der «Alten Gemmi». Weiter geht's, gruppenweise marschierend, bis zum Daubensee. Dort aber verlassen wir den üblichen Gemmiweg und wenden uns der Bergflanke zur Linken zu.

Nach einer Stunde Aufstieg lädt Othmar — für uns etwas überraschend! — auf einem schönen kleinen Wiesenplateau zu längerer Mittagspause ein. Von den zu Hause gelassenen Ehefrauen liebevoll eingepackt, kommen jetzt allerhand Leckerbissen aus den Tiefen der Rucksäcke zum Vorschein. Hier lässt es sich Othmar auch nicht nehmen, bei allen 30 Kameraden mit einer guten Flasche Dôle die Runde zu machen, wobei er jedem einzelnen in einem kleinen Weinglas den kameradschaftlichen Trunk anbietet. Nach dieser wohlverdienten Rast geht es weiter, aber jetzt wird es ernst. Durch Geröllhalden soll es gar steil bis zu der auf 2750 Meter liegenden Passhöhe hinaufgehen. Doch mit dem Blick auf die Grösse des Unternehmens wächst gar manchem Veteranen der Mut. Etwas unterhalb der Passhöhe steht eine verlotterte Schutzhütte, Zeuge aus früheren Zeiten, als dieser Pfad als einziger Uebergang vom Kandertal nach Leuk führte.

Und jetzt befinden wir uns alle auf der «Alten Gemmi», dem Uebergang, der seit dem Bestehen des neuen Passweges kaum mehr beachtet und begangen wird. Von hier aus bietet sich uns ein umfassender Ausblick: uns zunächst rechter Hand die mächtig steil abfallenden Felswände des Zayetahorns und des Daubenhorns mit dem Larsitritt, links Majinghorn, Torrenthorn, mit den vom Lötschental nach Leukerbad führenden Uebergängen Gizzifurgge, Ferdenpass und Restipass und, o Schrecken, tief zu unseren Füßen, das berühmte Leukerbad. Bei diesem Anblick denken wir zurück an die in den letzten Jahren ebenfalls von Othmar geführten wohlgelungenen Seniorentouren, einerseits die Tour Kandersteg—Gemmi Normalweg—Leukerbad (mit einem fröhlichen Racletteabend)—Larsitritt—Zayetahorn—Daubenhorn—Kandersteg, anderseits die Tour Goppenstein—Kummenalp (wer würde sich nicht an den Fendant erinnern, der an jenem Abend auf dem Terrässchen der Bergwirtschaft Kummenalp reichlich floss)—Majinghorn und Torrenthorn mit Abstieg über Bachalp nach Jeizinen und zurück nach Goppenstein. Zwei klassische Seniorentouren «signé» Othmar, die heute eine würdige Nachfolgerin erhalten sollen. Man sieht, von allen Seiten her hat uns



- Qualität
- Niedriger Preis
- Rabatt

**coop bern**

FÜR MÖBEL + VORHÄNGE ZU

*Schweizer*

AM THEATERPLATZ 5  
031-22 48 34

Entspannende und unbeschwerte Bewegung auch im Alltag bietet  
der **Volkstanzkreis Bern**

## Tanzkurse Herbst 1970

**KURS 1: Tanzdiele Matte: Volkstanzkurs** für Jugendliche. Ab 19. Oktober bis 7. Dezember, montags 20 bis 22 Uhr. Gesellige Tänze aus dem In- und Ausland.

**KURS 2: Volkstanz** für eine weitere Alterskategorie und bes. Ehepaare in der Turnhalle Sulgenbach, 22. Oktober bis 10. Dezember, donnerstags 20 bis 22 Uhr.

Quadrillen und einfache Gruppentänze mit besonderer Berücksichtigung der Grundschule des Volkstanzes.

Auskunft erteilt: Frau Ruth Oetliker, Wildstrasse 5, Tel. 43 23 22

**KOLLBRUNNER AG BERN**

Papeterie + Bürobedarf  
Marktgasse 14 22 21 44

Büromöbel + Organisation  
Bubenberplatz 11 22 48 45

Othmar schon in sein Heimatdorf Leukerbad geführt. An all das denken wir hier oben auf der «Alten Gemmi».

Und nun beginnt der äusserst steile Abstieg, sind doch auf relativ kurzer Distanz 1350 Meter Höhendifferenz zu überwinden: es ist ein mühsames Absteigen und Rutschen auf abschüssigen, glatten Grashalden, abwechselnd mit Geröllhängen. Ueberall dort, wo es ratsam erscheint, werden die weniger Geübten unter uns durch erfahrene Kameraden sichernd an die Rebschnur genommen. Ich denke da an jenen Ausspruch Fred Müllers auf einer andern Seniorentour in ähnlichem Gelände, der mir im Gedächtnis geblieben ist: «Passons, sinon, il y a toujours la corde.» Was mich anbetrifft, halte ich mich dicht hinter unserem in jedem Gelände bewährten Pablo, der mir verspricht, mich wenigstens «moralisch» ans Seil zu nehmen. Ich folge ihm dann auch getreu Schritt und Tritt, und es geht alles sehr gut. Bei diesem ermüdenden, nicht enden wollenden Abstieg schaltet Othmar ganz entgegen seiner Gewohnheit verschiedene Ruhepausen ein, was ihm jedermann dankbar hoch anrechnet. Nach und nach verlieren die grasigen Halden an Steilheit, und schliesslich erreichen wir froh und wohlbehalten den Talboden. Unser Tourenleiter hat seine Marschrouten so ausgedacht, dass wir zum Schluss noch in die Dalaschlucht gelangen, wo das Thermalwasser für sämtliche Bäder in Leukerbad gefasst wird. Stolz und selbstbewusst marschiert alsdann Othmar mit seinen 30 Berner SAC-Senioren in Reih und Glied in sein Heimatdorf ein.

Und nun kommt das Dessert. In der neuen, modernen Freiluftbadeanlage stürzen sich jetzt 30 brave Senioren in die warmen Fluten des heilsamen Leukerbader Thermalwassers. Geniesserisch im warmen Wasser paddelnd und zur «Alten Gemmi» hinaufblickend, wo wir noch vor einigen Stunden standen, und glücklich über die gelungene Traversierung, benehmen sich die 30 Berner SAC-ler derart übermütig, dass sie beinahe das Schwimmbassin zum Ueberlaufen bringen. Alles wird hier ausprobiert: das kleine Bassin mit 45 Grad, das mittelwarme Bassin und das grosse, abgekühlte Schwimmbassin. Wie herrlich, nach anstrengender Tour in diesem wohlig warmen Thermalwasser faulenz zu können. Nach abschliessender kalter Dusche und in frischer Unterwäsche fühlen wir uns wie neu geboren und begeben uns ins Restaurant Dala. An einem grossen Tisch kameradschaftlich vereint, wird uns eine vorzügliche Walliser Raclette serviert. Sie mundet so hervorragend, dass sich einige Kameraden durch Rekordzahlen auszeichnen. Der kühle und spritzige Fendant bringt die Stimmung in Schwung. Wie immer bei solcher Gelegenheit leben alte Tourenerinnerungen auf: Weisst du noch, damals!

Freund Othmar musste uns nach dem Baden verlassen, um an einer Klassenzusammenkunft seiner ehemaligen Schulkameraden von Leukerbad im Hotel Waldrand teilzunehmen. Wir aber wollen ihm nun mit einer Ueberraschung aufwarten. So begeben wir uns denn alle vor das Hotel Waldrand und bringen unserem Walliser Kameraden ein Ständchen, indem wir das schöne Lied «I bin e Bueb vom Trueb» singen. Othmar, sehr gerührt durch diese Darbietung, lädt uns ganz spontan zu einem Trunk im Hotel ein, wofür ihm alle seine Kameraden hier nochmals herzlich danken. Bei Trank und Gesang wird die Stimmung feucht-fröhlich! In einem gewissen Moment erscheint Othmar mit einer hübschen Walliserin, die er uns als seinen «Schulschatz» vorstellt.

Es ist 21.00 Uhr, als wir mit dem Autocar von Leukerbad wegfahren, wo es wegen der noch vollen Hotelbesetzung nicht möglich ist, Unterkunft zu finden, um uns nach dem reizenden, typischen Walliser Dörfchen Albinen zu begeben. Auf dem Dorfplatz von Albinen angelangt, braucht es nahezu eine halbe Stunde, damit sich die vom Fendant angeheiterten Senioren hinsichtlich der Aufteilung für den Bezug der Unterkunft in den zwei Pensionen des Ortes einig werden können. Schlussendlich begibt sich die eine Gruppe ins Hotel Alpenblick und die andere ins Berghotel. Vor dem Schlafengehen gibt es natürlich noch den obligatorischen Schlummerbecher. Der Berichterstatter, der im Berghotel logierte, kann bezeugen, dass die Nacht in diesem kleinen, sympathischen Hotel normal verlief. Hingegen ist ihm zu Ohren gekommen, dass bei der andern Gruppe in der Pension Alpenblick bei Fendant und Tanz noch zünftig gefestet wurde. Fünf Missetäter sollen den Abend sogar privat bei einheimischen Schönen bis am Morgen früh verlängert haben, wobei unser lieber Fritz, als guter Tänzer bekannt, das Tanzbein fleissig geschwungen haben soll.

Fendant oder nicht Fendant, Tanz oder nicht Tanz, finden sich am andern Morgen nach einem reichlich servierten «Café complet» 30 brave Senioren pickelhart auf dem Dorfplatz von Albinen ein, um den Weitemarsch anzutreten.

Wenn am Samstag das Wetter etwas «düppig» war und der Himmel leichtes Gewölk aufwies, das auf einen Wetterumschlag hindeutete, ist der jetzt beginnende Sonntag



**Alle Berg- und Wandersportartikel  
in grosser Auswahl aus dem**

**Spezialgeschäft**

 **Gfeller Sport ag**  
*vormals Bigler Sport*  
Schwanengasse 10 Bern

**BUCHHANDLUNG**



Von-Werdt-Passage / Neuengasse 43  
Telephon 031 - 22 17 15

**133 Alpenpässe mit den  
Caravan**

108 Seiten Fr. 12.40

**WERKZEUGE – EISENWAREN  
HAUSHALTUNGSARTIKEL**



**Aarberggasse 56 Bern Tel. 22 24 31**



1872

**Schweizerischer  
BANKVEREIN**

3011 BERN BÄRENPLATZ 8  
☎ 031/22 15 11



**BLUMEN**

nach allen Ländern  
durch Blumenhaus

**GESCHW. EHRHARDT**

Bubenberplatz 9    Telephon 031-22 33 35

Blumenhaus «Margrit»

Thunstrasse 16    Telephon 031-43 15 26



**Garage  
Autospenglerei  
Malerei  
Abschleppdienst  
Mietwagen**

**Ch. Bürki, Hindelbank**

Telephon 034 3 8174

ein strahlender Tag; unter einem blauen Walliser Himmel breitet sich eine bunte Herbstlandschaft aus. So geht denn die Wanderung frisch fröhlich weiter bis Jeizinen, abwechslungsweise durch schattige, farbige Arvenwälder und über offene Alpweiden sowie durch stattliche Dörfer, hoch oben auf der rechten Rhonetalseite. Fotografen finden manche reizvollen Motive. Recht bunt sieht die lange Einkerolonne der SAC-ler in dieser farbigen Herbstlandschaft aus. Einige Kenner der Gegend, das Strässchen vermeidend, steigen höher hinauf und gelangen durch Wälder und Wiesen nach Jeizinen, wo sie mit dem Gros der Gruppe wiederum zusammentreffen.

Im hoch über dem Rhonetal und im Winkel zum Lötschental liegenden Jeizinen erleben wir gewiss die schönsten Stunden dieser Tour. Hier, auf dem sogenannten Raclettehügel, wird sehr lange gerastet, gepflegt, getrunken, geplaudert, und wir lassen es uns wohl sein auf dieser freien Anhöhe, von wo aus sich eine prächtige Rundschau bietet, das Rhonetal hinauf und hinab und auf die gegenüberliegenden glitzernden, mächtigen Walliser Viertausender. Wie Murmeltiere, je nach Sympathie gruppenweise zusammengewürfelt, geniessen wir Senioren die warme Herbstsonne und ergötzen uns an der sich unter einem tiefblauen Himmel ausbreitenden farbigen Herbstlandschaft. Fendant und Bier werden von der nahe liegenden Wirtschaft auf unseren Feldherrenhügel hinaufgeschafft und tun das Ihrige, um Geselligkeit und Fröhlichkeit hohe Wogen schlagen zu lassen. Beim Anblick der Walliser Viertausender denkt mancher Senior und Veteran an seine Gipfelbesteigungen in früheren Jahren. Einer aus unserer Mitte, Ernst Jenni (er ist immer dabei), erzählt uns begeistert, dass er vor drei Tagen noch auf dem Gipfel des aus der Ferne grüssenden Obergabelhorns stand.

Es gibt da gar manches Idyll, so die 4 SAC-ler, die sich mit einem Einheimischen aus Ausserberg befreundet haben. Aus dessen Rucksack kommen einige ganz ausgezeichnete Flaschen Fendant, aus dem eigenen Rebberg stammend, zum Vorschein, und er macht sich eine Ehre daraus, den Berner Senioren von der andern Seite des Lötschbergs immer und immer wieder einzuschenken. Unser Walliser lässt nicht nach, bis auch dem grünen Gutter mit dem verbotenen Elixier der Garaus gemacht ist. Ist es da zum Verwundern, wenn das Gespräch zunehmend angeregter wird? Alles wird durchgenommen: gefährliche Gipfelbesteigungen, pikante Weinbauernanedoten, Geburtenrückgang samt Pille, die Mondlandung usw. usw. Ja, dieses freundschaftliche Zusammensein auf dem Raclettehügel zu Jeizinen, an der milden Herbstsonne unter tiefblauem Himmel, inmitten von gelb-rot flammendem Lärchenwald und farbigen Alpweiden, von wo her friedliches Herdengeläute ertönt, wird für jeden von uns zum unvergesslichen Erlebnis. Gar manchem älteren Senior und betagten Veteranen mag es weh ums Herz werden, und er mag sich innerlich fragen: Ist es wohl meine letzte Tour in der frohen Gesellschaft langjähriger, zuverlässiger, treuer SAC-Kameraden? Das grosse Leuchten, die Reife, die Harmonie, die Vollkommenheit dieses göttlichen Herbsttages geht auch mir zu Herzen: Unrast und Wehmut des Abschiednehmens und doch zugleich Ruhe und Friede in Erwartung der Erfüllung. Mit dem Blick auf die weithin sichtbare, unten im Rhonetal auf dem Hügel von Raron stehende weisse Kirche, wo Rainer Maria Rilke begraben liegt, denke ich an die Verse, in denen der Dichter in unvergleichlicher Weise zum Ausdruck bringt, was wir 30 braven Senioren, jeder nach seiner Art, wohl alle fühlen:

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr gross.  
Leg' deinen Schatten auf die Sonnenuhren,  
und auf den Fluren lass die Winde los.  
Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;  
gib ihnen noch zwei südlichere Tage,  
dräng sie zur Vollendung hin und jage  
die letzte Süsse in den schweren Wein.  
Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.  
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,  
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben  
und wird in den Alleen hin und her  
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Ja, nichts geht über die Schönheit und Vollkommenheit des Herbstes. Ich erinnere mich da auch an jenen so treffenden Ausspruch des einfachen Fischers von St. Angelo auf Ischia, wo ich einmal in den Ferien weilte. Auf meine Frage, wann es auf seiner Insel am schönsten sei, antwortete er mir in gebrochenem Deutsch, das er von Touristen gelernt haben mag: «Sie müssen wiederkommen im September». Das Naturkind, der Fischer, hat es gesagt, einfach und schlicht, mehr braucht es nicht. Und wie mein Fischer zu St. Angelo den Herbst gleich erlebt, wie wir hier auf dem Hügel zu



Jeizinen, mag er wohl auch, wenn er seinen Blick auf das weite blaue Meer hinausschweifen lässt, das gleiche empfinden, wie wir Alpinisten, wenn wir auf einem Gipfel unserer geliebten Berge stehen, umgeben von einem Meer von Gipfeln und Tälern: einen Hauch der Ewigkeit.

Doch alles findet ein Ende, so auch unsere Rast. Es kostet uns Mühe, von dem jetzt in die Geschichte der Senioren der SAC-Sektion Bern eingegangenen Raclettehügel zu Jeizinen Abschied zu nehmen. Paketweise marschierend, so wie wir es seinerzeit im Militärdienst gelernt haben, nehmen wir den Weg nach Goppenstein unter die Füsse. Er führt uns hoch über der Lonzaschlucht zunächst durch gelb-rote Wiesen, dann durch hier an der Nordseite noch grüne, schattige Wälder und abschliessend über unzählige Kehren hinunter zur Station Goppenstein.

Der Schnellzug Goppenstein ab 17.38 Uhr bringt uns rasch durch die herbstliche Landschaft nach Bern, wo wir uns auf dem Bahnhofperron herzlich die Hände reichen, dankbar, bei schönstem Wetter einmal mehr eine herrliche, unvergessliche SAC-Tour mit lieben Kameraden erlebt zu haben. Das Leben A ist für dieses Wochenende beendet und morgen beginnt wiederum das Leben B, wie wir zu sagen pflegen. Jawohl, 30 brave SAC-Senioren reichen sich die Hände — «wieviel Freud und Leid ist das».

Gerne nehme ich diese Berichterstattung zum Anlass, meinen Dank in zweifacher Richtung zum Ausdruck zu bringen: Einmal, wie es sich geziemt, sei unserem Freund Othmar Tschopp nicht nur für die Durchführung dieser Tour, sondern auch für alle andern zahlreichen Touren, seien es nun ernsthafte Begehungen oder mehr Wanderungen (lang sind sie zwar immer) herzlich gedankt. Als eine der Säulen der SAC-Sektion Bern hat Othmar sich grosse Verdienste um unseren Club erworben. Andererseits geht mein Dank auch an die SAC-Sektion Bern schlechthin und an alle lieben Kameraden, die ich bei den zahlreichen, im Verlaufe meiner nun 5jährigen Zugehörigkeit zur Berner Sektion mitgemachten Touren kennenlernen durfte. Nachdem ich der Section Montreusienne und der Section Genevoise angehört hatte, fühle ich mich jetzt auch in unserer zweitgrössten Landessektion, wo ich bei meinem Uebertritt mit offenen Armen empfangen wurde, sehr wohl. Die Berge und der SAC haben mir persönlich über viel Schweres hinweggeholfen, und ich glaube, es ist unmöglich, dass ein Mensch, der der Natur treu verbunden bleibt und regelmässig in die Berge zieht, an Körper, Geist oder Seele zugrunde gehen kann. **Charly Schaer**

## Buchbesprechung

### **Itten/Schmalz: Naturdenkmäler im Kanton Bern**

160 Seiten, 19 Bildtafeln, kartoniert, Fr. 6.80, Verlag Paul Haupt, Bern.

Zum europäischen Naturschutzjahr ist noch rechtzeitig der Führer durch die Naturschutzgebiete im Kanton Bern und zu den geschützten Einzelobjekten erschienen. Den Wanderer und Naturfreund führt er in anregender Weise zu den ganz besonderen Schönheiten und eigenartigen Gebilden unserer engeren Heimat. Die Frage ist gestellt, ob die Naturschutzgebiete, die geologischen und botanischen Naturdenkmäler nicht möglichst geheim gehalten werden sollten. Die Antwort: Der Mensch soll sie besuchen und sich darin freuen und daran erbauen dürfen. Wir sind sogar eingeladen, die Reservate zu durchstreifen, alle die bemerkenswerten Bäume und Findlinge zu bewundern. Der übersichtlich angeordnete Führer und die genaue Objektbeschreibung werden selbst manchen Stubenhocker dazu ermuntern. Nur sind wir aufgefordert, uns in den Naturschutzgebieten so zu benehmen, dass darin den Pflanzen und Tieren ihr Lebensraum gesichert und die landschaftliche Schönheit und Ruhe gewahrt bleiben.

### **Vincenzo de Michele: Kristalle**

16 Seiten Text, 125 zum Teil ganzseitige Farbbilder, Südwest Verlag, München. Preis: Fr. 8.80 für Mitglieder der Neuen Schweizer Bibliothek.

Welche Kunstwerke aus dem Mineralreich die Kristalle doch sind! Die zahlreichen Fotos in Mehrfachvergrösserung sind von Anfang bis Ende eine Augenweide. Es wurden die modernen Wiedergabemöglichkeiten genutzt, die der farbigen Abbildung, der ausgeleuchteten Klarheit und der Schärfe des Bildes kaum noch Grenzen setzen. Im Textteil wird einleitend in Kürze das geheimnisvolle Wesen der Kristalle, dieser Wunderwerke der Natur, erörtert. **Sx**